

INHALT

RUSSLAND

Hans-Henning Schröder

3 Repression und Revisionismus. Politische Leitlinien des russischen Regimes

Sergei Erofeev

7 Machterhalt um jeden Preis. Putins Mafia-Staat und sein endloser Krieg

Alexander Graef

11 Russland, der Westen und die europäische Sicherheitsordnung

Kristina Stoeckl

15 Vertane Chance: Der Weg der Russischen Orthodoxen Kirche zur Nationalkirche

Oleg Morozov

18 Komplizenschaft: Die „Kriegstheologie“ des Moskauer Patriarchats

Regula Zwahlen, Natalija Zenger

21 Auf Tauchstation: Dissens in der Russischen Orthodoxen Kirche

Leonid Luks

24 Zwischen Freiheit und Paternalismus. Anmerkungen zu einem russischen Dilemma

Vanya Solovey

28 Feminismus und aggressiver Imperialismus: Russische feministische Politiken in Kriegszeiten

BUCHBESPRECHUNGEN

Friederike Meltendorf, Tamina Kutscher (Hg.) / dekodier

31 „Das ist ein Ozean aus Wahnsinn“

Kristina Stoeckl, Dmitry Uzlaner

The Moralists International: Russia in the Global Culture Wars

Titelbild:

Spiegelung der Kuppeln der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau

Foto: Regula Zwahlen

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

**Liebe Leserin
Lieber Leser**

Der Glanz der goldenen Kuppeln der Christ-Erlöser-Kathedrale in Moskau vermag nicht über die Kriegsrhetorik von Patriarch Kirill hinwegzutäuschen, welche die christliche Botschaft vom Frieden auf Erden in den Schmutz zieht. In der diesjährigen Osterliturgie lobte er die „geschlossenen Reihen“ der Kirche bei der Verteidigung der Reinheit des Glaubens gegen die „Säkularisierung des Bewusstseins“ und den Glauben an weltliche Institutionen. Gleichzeitig musste das renommierte Sacharow-Zentrum und Menschenrechtsmuseum in Moskau seine Tore endgültig schließen, und am Ostermontag wurde der russische Oppositionspolitiker Vladimir Kara-Murza wegen Hochverrats zu 25 Jahren strenger Lagerhaft verurteilt. Derweil schwiegen die Waffen im russischen Krieg gegen die Ukraine auch an den orthodoxen Ostertagen nicht.

In dieser Ausgabe machen wir uns auf Spurensuche zu Russlands Weg in den Krieg. Es gibt verschiedene, jedoch einander ergänzende Erklärungsansätze. Hans-Henning Schröder beschreibt Präsident Vladimir Putins Regierungssystem als Elitenkartell, das – aufgeschreckt durch die Massenproteste von 2011/12 – zwecks Ressourcenkontrolle die Opposition unterdrückt und eine revisionistische Außenpolitik betreibt. Sergei Erofeev bezeichnet dies als Mafia-Staat, der sich in eine bereits hundertjährige Weigerung reaktionärer Eliten einordnet, dem gesellschaftlichen Streben nach Partizipation stattzugeben. Laut Alexander Graef steht Russlands Großmachtstreben in krassem Gegensatz zum eigenen Versagen, eine attraktive Wirtschaftsmacht zu werden.

Bereits 2012, als Vladimir Putin unter massiven Protesten seine dritte Amtszeit antrat, prangerte die Punk-Gruppe Pussy Riot die Regierungsnähe von Patriarch Kirill skandalträchtig in der Christ-Erlöser-Kathedrale an. Der Rolle der Russischen Orthodoxen Kirche in der Zeit vor und im gegenwärtigen Krieg sind drei Beiträge gewidmet: Kristina Stoeckl beschreibt die postsowjetische Vielstimmigkeit, vor deren Hintergrund die Kirchenleitung jedoch immer stärker auf sowjetische Strategien der Kollaboration mit der Staatsmacht zurückgriff. Hierzu gehörte laut Oleg Morozov auch die Entwicklung einer kirchlichen, die Staatsideologie unterstützenden Geschichtspolitik. Was dies für andersdenkende, den Krieg verurteilende Gläubige und Geistliche bedeutet, beschreibt der Beitrag von Regula Zwahlen und Natalija Zenger.

Dass die russische Gesellschaft immer wieder auch freiheitsliebende und widerständige Kräfte hervorgebracht hat, wie Leonid Luks betont und Vanya Solovey am Beispiel feministischen Widerstands in Russland zeigt, spornt uns an, weiterhin denjenigen Kräften eine Stimme zu geben, die wie Kara-Murza nach der Urteilsverkündung immer noch glauben: „Russland wird frei sein. Sagt das allen weiter.“

Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns beim „Center für Governance und Kultur in Europa“ der Universität St. Gallen.

Regula Zwahlen